

DAS DEW ECHO

WERKZEITSCHRIFT FÜR DIE BETRIEBSGEMEINSCHAFT
DER DEUTSCHEN EDELSTAHLWERKE, AKTIENGESELLSCHAFT

9. Jahrgang

Januar/Februar 1944

Nummer 1/2



Bild: Dr. P. Wolff & Co., Frankfurt a. M.

Deutscher Winter. An der Drau in Osttirol

Die entscheidende Probe

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion
hat folgenden Aufruf erlassen:

Männer der Technik! Die Härte des Krieges verlangt stählerne Herzen, Glauben an den Sieg und die willensstarke Bereitschaft, alle kommenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Das neue Jahr wird die Männer der Technik, der Wissenschaft und der Wirtschaft vor noch schwerere Aufgaben stellen als das vergangene. Schulter an Schulter mit dem bewährten Rüstungsarbeiter werden wir die befohlenen Ziele durch äußerste Pflichterfüllung erreichen.

Alle in der Rüstung und Kriegsproduktion Schaffenden haben im kommenden Jahre die entscheidende Probe zu bestehen.

Das schaffende Deutschland arbeitet für die unbesiegbare Front und den Führer.

gez. Speer

Gegen Not geschützt

Während die Krankenversicherung ihre Leistungen in der Regel auf 26 Wochen beschränkt, sind den Leistungen der von den deutschen Berufsgenossenschaften getragenen Unfallversicherung im voraus allgemein keine Grenzen gesetzt, d. h. sie fallen nicht nach Ablauf eines bestimmten Zeitraumes ohne weiteres weg. Nachstehend sollen in gedrängter Form die Merkmale herausgestellt werden, die die Dauer der berufsgenossenschaftlichen Unfallentschädigungen beeinflussen oder bestimmen.

Man hat zu unterscheiden zwischen **Sachleistungen** und **Geldleistungen**. Zu den ersten gehören Krankenbehandlung und Berufsfürsorge, zu den letzten Rente oder Krankengeld, Tage- und Familiengeld.

Sachleistungen

1. **Krankenbehandlung.** Sie verfolgt den Zweck, die durch den Unfall gestörte Gesundheit oder den hierdurch erlittenen Körperschaden weitgehend, nach Möglichkeit ganz, zu beseitigen und wieder einen möglichst hohen Grad der Erwerbsfähigkeit zu erreichen. Es werden alle Mittel, die geeignet sind, diesem Zweck zu dienen, angewandt, und zwar so lange, bis das Ziel erreicht ist.

2. **Berufsfürsorge.** Im Interesse des Verletzten versucht man aus persönlichen wie aus wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen, ihn wieder seinem früheren Beruf zuzuführen, und zwar im alten Betriebe. Ist dies im Hinblick auf die Art und Schwere der Folgen des Unfalls nicht möglich, so tritt Umschulung auf einen anderen Beruf ein. Was bezüglich der Berufsfürsorge in Verhandlungen mit den Verletzten selbst, mit den maßgebenden Stellen im Betriebe, mit dem Arbeitsamt und durch Geldzuwendungen an den Verletzten angestrebt wird, verdient besondere Beachtung. Diese Bestrebungen werden erst dann eingestellt, wenn der Erfolg gesichert ist oder eine aussichtsreichere Fürsorge unmöglich erscheint.

Geldleistungen

1. **Rente:** Die Rente ist die am meisten in Betracht kommende Geldleistung in der Unfallversicherung. Wenn die Voraussetzungen für das Vorliegen eines Arbeitsunfalles erfüllt sind und die Erwerbsunfähigkeit über die 13. Woche hinaus andauert, wird Rente immer und so lange gewährt, wie eine mindestens 20% betragende Erwerbsbehinderung besteht. Bei einer Erwerbsunfähigkeit von 50 und mehr v. H. wird für jedes eheliche oder diesem gleichgestellte Kind eine Zulage von $\frac{1}{10}$ der Rente gezahlt, und zwar allgemein bis zum vollendeten 18. Lebensjahre. Waisenrente wird ebenfalls bis

zum vollendeten 18. Lebensjahre gewährt. Die Witwe bekommt $\frac{1}{5}$ des Jahresarbeitsverdienstes ihres getöteten oder verstorbenen Mannes bis zu ihrem Tode oder bis zur Wiederverheiratung. Hat sie wegen Krankheit oder sonstiger Gebrechen die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verloren, so wird ihre Rente auf $\frac{2}{5}$ des Jahresarbeitsverdienstes erhöht, vorausgesetzt, daß diese Erwerbsunfähigkeit länger als 3 Monate dauert. Die Elternrente ($\frac{1}{5}$ des Jahresarbeitsverdienstes) kommt für die Dauer der Bedürftigkeit in Betracht, wenn feststeht, daß der Getötete sie (die Eltern oder Großeltern) überwiegend aus seinem Verdienst unterhalten hat. Das Sterbegeld bei Unfalltod und die Absindung der Witwe bei ihrer Wiederverheiratung sind einmalige Leistungen.

2. **Unfallkrankengeld** zahlt die Berufsgenossenschaft, wenn die Erwerbsunfähigkeit die 13. Woche nicht überdauert und kein Anspruch an einen Träger der Krankenversicherung besteht. In anderen Fällen kann auch bis zum Beginn der 27. Woche nach dem Unfall Krankengeld aus der Unfallversicherung gewährt werden.

3. **Familiengeld** steht den Angehörigen des Verletzten zu, wenn sich dieser in Heilanstalts- oder Anstaltspflege befindet. Es wird in gleicher Höhe wie die Witwen- und Waisenrente gewährt.

4. **Das Tagegeld** ($\frac{1}{20}$ des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber z. B. 50 Rpf.) ist eine Leistung an den Verletzten selbst bei Heilanstalts- oder Anstaltspflege.

Die Leistungen zu Ziffer 3 und 4 beginnen und enden mit dem Aufenthalt im Krankenhaus oder in der Heilanstalt und treten an die Stelle der Rente.

An diesen kurzen Ausführungen sieht man, wie die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung für die Arbeitsopfer sorgt, ihnen hilft und wie sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwendet, um das Los dieser Menschen erträglich zu machen. Was der einzelne durch einen Unfall in persönlicher und materieller Hinsicht einbüßt und verliert, kann ihm naturgemäß mit Geld nicht voll ersetzt werden. Das gilt auch für alle sonstigen Wechselfälle des Lebens. Ausschlaggebend ist, daß die Unfallversicherung imstande ist, den durch einen Arbeitsunfall geschädigten Menschen vor jeglicher Not zu bewahren. Die Höhe und die Dauer der Leistungen reichen aus, um ein soziales Absinken des Geschädigten und seiner Familie beim Vorhandensein eines einigermaßen gesunden Lebenswillens unter allen Umständen zu verhindern. Damit aber erfüllt die Unfallversicherung eine ihrer wesentlichen Aufgaben zum Wohle des einzelnen und des ganzen Volkes.

Mehr Leistung ohne mehr Arbeit

Meldet eure Verbesserungsvorschläge an!
Wer in unseren Betrieben ist der rechte Praktiker?

Mit nachstehenden Fragen wenden wir uns an ihn und bitten um seine Mitarbeit: Was muß besser gemacht werden? Die Vorschläge sind bei der zuständigen Stelle einzureichen.

A. Arbeitsablauf

1. Durch welche Einrichtungen, Hilfseinrichtungen oder Neuerungen an Werkzeugen oder Maschinen können noch Erleichterungen erreicht werden?
2. Welche Arbeiten sollten besser in andere Abteilungen und welche Arbeiten anderer Abteilungen in deine Abteilung verlegt werden, damit sie besser und schneller ausgeführt werden?
3. Für welche Arbeiten wären zweckmäßiger Teilzeichnungen zu verwenden?
4. Welche Schwierigkeiten treten bei der Ablieferung der Arbeit auf, und wie sind sie zu beseitigen?
5. Welche Vorschläge können überhaupt zur Verbesserung des Zeichnungs- und Normenwesens gemacht werden?
6. Wie und wo können Schwierigkeiten in der Werkzeugbereitstellung beseitigt werden?
7. Wo ist die Lohnberechnung zu umständlich, und wie könnte sie vereinfacht werden?
8. Wo gibt es überflüssige Material- und Werkzeugbescheinigungen, und wie ist der Zustand zu bessern?
9. Kannst du Arbeitsanweisungen vorschlagen, um ein reibungsloses Zusammenarbeiten zu sichern?
10. Wo wird Doppelarbeit geleistet, wo sind Überschneidungen, und wie sind sie zu vermeiden?
11. Hast du Vorschläge, wie die Arbeitsplanung, die Arbeitsvorbereitung und Arbeitszuteilung verbessert werden können?
12. Welche Vorschläge kannst du machen, die zur Vervollständigung und zur Vereinfachung der betrieblichen Organisation führen?
13. Wie kann die Arbeitseinteilung vereinfacht werden, um Zeit einzusparen, Mehrfacharbeit zu vermeiden, Kosten einzusparen?
14. Wie kann die Bearbeitung vereinfacht werden, um Zeit einzusparen, Vereinfachungen zu erreichen, die Güte zu steigern und Verbilligung zu erlangen?

B. Arbeitseinsatz

1. Wo werden Arbeiten durch Techniker und Ingenieure ausgeführt, die andere Kräfte erledigen können?
2. Welche Kameraden könnten an einem anderen Arbeitsplatz (an welchem?) besser schaffen und mehr leisten (warum)?
3. Durch welche Maßnahmen ist der Einsatz hochwertiger Fachkräfte in deiner Abteilung zu verbessern?
4. Welche Vorschläge sind für die Weiterbildung zu machen?
5. Welche Schwierigkeiten hast du bei der Weiterbildung?
6. Wo fehlen Lehrunterlagen, um die richtige Ausführung der Arbeiten zu erleichtern?

W. Midlick.

Wer denkt mit? Weitere Fragen sind an die Schriftleitung zu richten.

Unterwegs versichert

Nach § 543 RVO. gelten als Arbeitsunfälle auch Unfälle auf einem mit der Tätigkeit in dem Unternehmen zusammenhängenden Wege nach und von der Arbeits- und Ausbildungsstätte. Mitversichert ist ebenfalls der Weg von und zur Familienwohnung, wenn der Versicherte wegen der weiten Entfernung in der Nähe der Arbeitsstätte eine Unterkunft hat.

Da heute jeder in einem Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnis stehend bei einer Berufsgenossenschaft versichert ist, kommt diese Ausdehnung der Unfallversicherung nunmehr auch jedem der vielen Millionen Volksgenossen zugute, die zu bestimmten Tageszeiten in dichten Scharen die Straßen bevölkern. Eines bleibt aber zu beachten: Es muß sich tatsächlich um den unmittelbaren Weg nach oder von der Arbeitsstätte handeln, ohne wesentliche Umwege und ohne Einschaltung rein privater Angelegenheiten. Längerer Aufenthalt in einer Gaststätte, Besuch von Freunden und Bekannten, Erledigung von Einkäufen lassen daher den Versicherungsschutz erlöschen. Dies muß immer wieder eingeprägt werden, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden. Mannigfaltig sind die Ursachen dieser Wegeunfälle. Da sind zunächst die Gefahren

Männer und Frauen der DFW.!

Zu Beginn des Jahres 1944 grüße ich euch alle mit aufrichtigem Dank für eure hervorragenden Leistungen und vor allem für eure vorbildliche Haltung, die sich weder durch die unvermeidlichen Entbehrungen, noch durch die feindlichen Terrorangriffe erschüttern läßt. Auch im neuen Jahre liefern wir unsere gesamte Erzeugung für die Rüstung in der Heimat und damit für die Wehrkraft unserer Front.

Im Wollen geeint, im Schaffen unübertroffen, in Kameradschaft verbunden, im Durchhalten hart und zäh wie unser Stahl stehen wir in dem gewaltigen Ringen unseres Volkes unerschütterlich in der Treue zu unserem Führer.

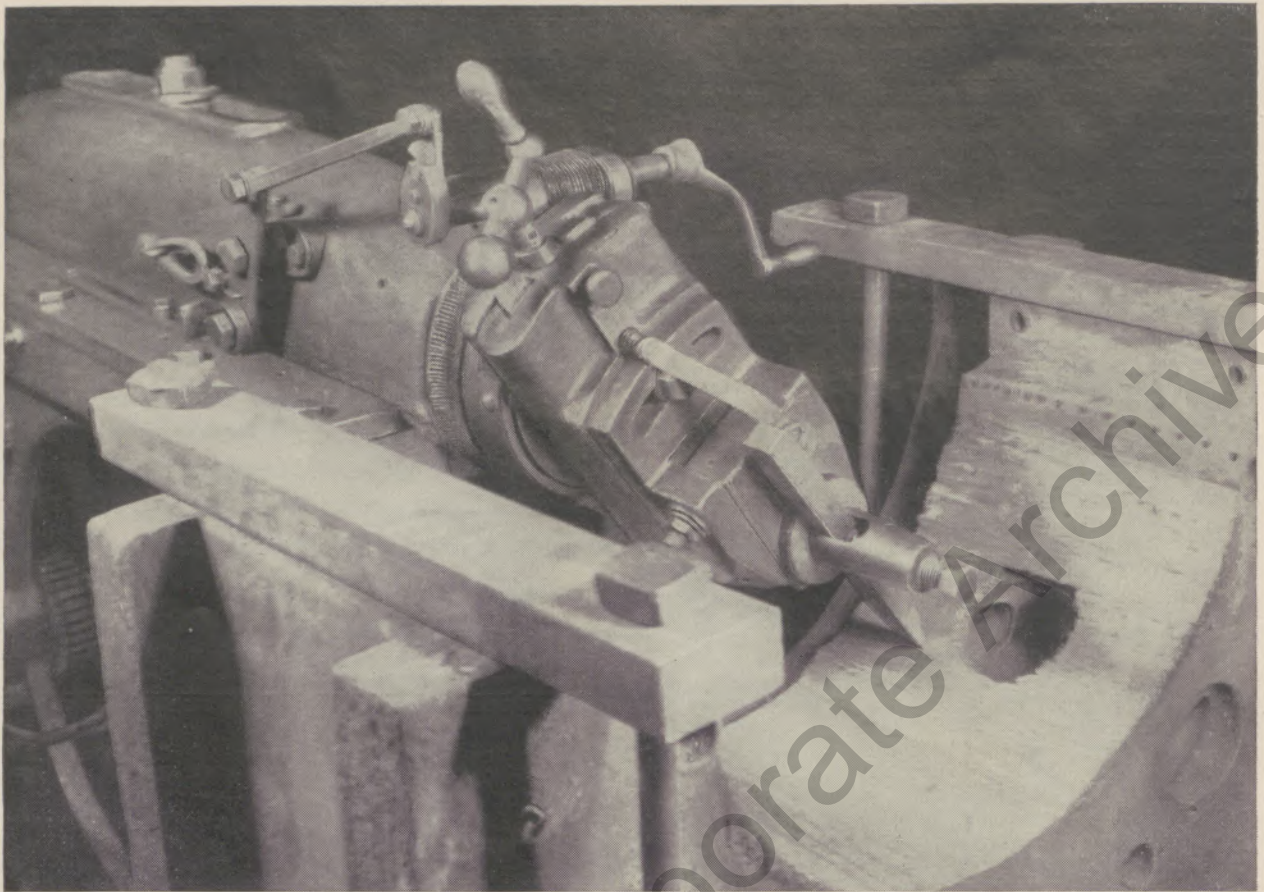
Sieg heil!

bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Eisenbahnunfälle, Zusammenstöße von Straßenbahnen oder Autobussen, aber auch die Unfälle beim Ein- und Aussteigen, Verletzungen durch andere Benutzer der Verkehrsmittel, z. B. durch von diesen mitgeführtes Handwerkszeug. Dann die Unfälle mit eigenen Beförderungsmitteln des Versicherten. Wer ein Motorrad oder einen Kraftwagen benutzt, um zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen, ist gegen die vielfältigen Gefahren dieser Verkehrsmittel geschützt, ebenso der Fahrradbenufer.

Die Fußgänger können durch andere Verkehrsteilnehmer geschädigt werden; sie können bei Verdunkelung Unfälle erleiden; besondere Gefahren bringt wieder die Winterzeit durch Schnee und Glatteis. In allen diesen Fällen haben die Versicherten ihren Entschädigungsanspruch gegen die Berufsgenossenschaft, ohne bei Verschulden anderer erst die Gerichte in Anspruch nehmen zu müssen; doch bleiben ihnen die Ansprüche, die über die Leistungen der Berufsgenossenschaft hinausgehen, in vollem Umfange erhalten. Nur eine Einschränkung macht das Gesetz (§ 556 RVO.). Bei grob-fahrlässigem Verhalten kann die Berufsgenossenschaft den Schadenersatz ganz oder teilweise versagen, bei Hinterbliebenen nur bis zur Hälfte. Damit ist die Berufsgenossenschaft dagegen geschützt, bei leichtsinnigem Verhalten der Versicherten ungebührlich in Anspruch genommen zu werden.

Abfälle

Bei jeder Arbeit gibt es Abfälle, doch besteht die Frage, ob es echte Abfälle sind, die keine Verwertung mehr zulassen, oder ob es solche Abfälle sind, die für künftige Arbeit, wenn auch nicht im eigenen Betrieb, wieder als Werkstoffe dienen können. Im Kriege wird diese Frage selbstverständlich viel enger zu prüfen sein als in geruhigeren Friedenszeiten. In einem großen Werk wie in unseren Edelstahlwerken gibt es vielerlei Abfälle, und unsere Arbeitskameraden sind gewöhnt, sehr sparsam und sorglich damit umzugehen. Besondere Bedeutung haben neuerdings die Kunststoffe gewonnen, darunter sind die Polyvinylchloride. Unter verschiedenen Markenbezeichnungen, wie „Igelit“, „Mipelam“, „Astralon“, werden sie in steigendem Maße verwendet. Diese unter Druck und Wärme verformbaren Kunststoffe sind immer wieder verarbeitbar, so daß auch ihre Abfälle immer wieder benutzt werden können. Daher ist bestimmt worden, daß Abfälle von Polyvinylchloriden und vinylchloridhaltigen Polymerisaten weder vernichtet noch verarbeitet werden dürfen, sondern, nach Art, Güte und Farbe voneinander getrennt, aufbewahrt und bestimmten Herstellern oder sechs dafür besonders zugelassenen Abfallhändlern im Reich angeboten werden müssen.



Erfolgreiche Vorschläge

Der Eifer unserer Arbeitskameraden, durch aus der Praxis gewonnene Vorschläge die Arbeitsvorgänge zu vereinfachen, die Arbeit selbst aber zugleich leichter und erträglicher zu machen, hat, wie wir fortlaufend berichten konnten, zu vielen schönen Erfolgen geführt. Auch heute bringen wir die Namen von Arbeitskameraden, deren Vorschläge prämiert wurden, und greifen besonders den Vorschlag von Max Trautmann heraus, den wir im Bilde (siehe oben) unseren Lesern nahebringen. Handelt es sich auf den ersten Blick um Handhaben, die in ihrer Wirkung auf den eigenen Arbeitskreis beschränkt sind, so gehören sie doch in ihrer Summe in das weite Gebiet der Steigerung deutscher Leistungskraft, die, vornehmlich im Kriege, eine nicht hoch genug anzuschlagende wirtschaftlich-vaterländische Aufgabe ist. Man wird es daher mit uns erfreulich finden, daß die schon erreichten Ergebnisse unseres Vorschlagswesens die Arbeitskameraden unserer Betriebsgemeinschaft immer wieder zur Teilnahme anregen und ermuntern. Solchergehalt am allgemeinen deutschen Fortschritt aktiv beteiligt zu sein, weitet die Sicht der Schaffenden auf das große Ganze und bereitet eine über den Arbeitstag und -ertrag hinausgehende Befriedigung. Heute können wir folgende prämierte Vorschläge melden:

Werk Krefeld

- Goebels, Schlosser, Stahlkontrolle I: Treckenbeden für Exzalthärteproben.
- Gerhard Jansen, Schlosser, Stahlkontrolle I: Verbesserung an den Richtmaschinen.
- Leo Jansen, Schlosser, Elektrowerkstatt: Lagerung der Laufräder an den Kranen.
- Porten, Schlosser, Stahlkontrolle I: Ketten statt Holzunterlagen für die Stabbindel und: Automatische Ausfallvorrichtung.
- Joseph Priester, Schlosser, Rohrwerk: Vorrichtung zum Transport von Rohren.
- Gustav Seich, Schlosser, Werkzeugabteilung: Verbesserung an der Radiatzrennmachine und Verbesserung an den Bügelsägen.
- Theodor Swietlich, Schlosser, Werkzeugabteilung: Verschiedene Anregungen.
- Max Trautmann, Schlosservorarbeiter, Walzwerk: Vorrichtung zum Rundhobeln von Lagergehäusen (siehe das obige Bild).

Jahreschlußappell

Die Gefolgschaft des Werkes Remscheid versammelte sich am Nachmittag des 14. Dezember in der großen Maschinenhalle der Gefertschmiede zum Jahreschlußappell, verbunden mit einer schlichten Feier der fünften Kriegswihnacht. Nach dem Fahneneinmarsch und den Klängen des vertrauten Weihnachtsliedes „O Tannenbaum“ eröffnete der Betriebsobmann, Pg. Sieglar, den Appell, dem ein von einem Arbeitskameraden vorgetragenes Wort des Führers folgte.

Dann ergriff der Betriebsführer, Pg. Sudhaus, das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht über das verflossene Geschäftsjahr. Nach kurzer Begrüßung, vor allem der beurlaubt unter uns weilenden Soldaten, der Soldaten an den Fronten und in den Lazaretten, der kranken Arbeitskameraden und der Werkspensionäre, ehrte der Redner unsere Toten, Arbeitskameraden, die im Kampfe gegen Plutokratie und Bolschewismus ihr Herzblut auf den Schlachtfeldern des Ostens und Südens für Großdeutschland gaben, Gefolgschaftsmitglieder, die Opfer von Terrorangriffen wurden, Arbeitskameraden und Pensionäre, die in der Heimat starben. Wochen und Monate harter und schwerer Arbeit liegen hinter uns. Unendlich viel Kleinarbeit wurde geleistet, Wunden zu heilen. Es galt vor allem der dringenden Wohnungsnot zu steuern. Das Werk ist durch Lieferung von Materialien aller Art eingesprungen; viel Familien wurden behelfsmäßig untergebracht. Durch den Werksgesundheitsdienst wurden in rund 10 800 Fällen Arbeitskameraden ärztlich betreut, durch unser Erholungswerk wurden 404 Gefolgschaftsmitglieder und -angehörige verschickt. Durch Sofortmaßnahmen wurden Waren aller Art beschafft, so Betten, Bettwäsche und -federn, Hemden, Anzüge, Schuhe, Strümpfe usw. Neben diesen Sonderleistungen laufen die bisherigen Betreuungen weiter, ganz besonders für die einberufene Gefolgschaft und deren Angehörige. Für die Witwen unserer verstorbenen Arbeitskameraden wurde für die ersten drei Jahre nach dem Tode des Ernährers eine Übergangsbeihilfe geschaffen und in 26 Fällen ausgezahlt; ferner wurde 12 Arbeitskameraden Ausgesteuertenbeihilfe nach 26 Wochen Arbeitsunfähigkeit gewährt. Außerdem wurden Geburtsbeihilfen, einmalige Beihilfen zur Linderung wirtschaftlicher



Das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft,
Herr Direktor
WILHELM HOFFMANN
ist unerwartet im Alter von 57 Jahren verschieden.

Der Verstorbene stand seit Gründung unseres Unternehmens an leitender Stelle. Durch seine lang-jährigen Erfahrungen und Fachkenntnisse hat er sich um den Ausbau unserer Verkaufsorganisation un-schätzbare Verdienste erworben.

Er war für alle ein Beispiel treuester Pflichterfüllung und Arbeitskameradschaft. Seine hervorragenden Charaktereigenschaften haben ihm in unserem Unter-nehmen und in allen Fachkreisen nur Freunde er-worben. Viel zu früh ist er von uns gegangen. Wir werden seiner immer in Dankbarkeit gedenken.

Krefeld, den 4. Januar 1944.

Vorstand und Gefolgschaft
der
DEUTSCHEN EDELSTAHLWERKE
Aktiengesellschaft.

Unsere Jubilare



Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum begingen Oskar Buchtow, Werk Krefeld, Rohrwerk (links), Werkmeister Artur Leis, Werk Hannover (Mitte), und Vertreter A. Hasenclever, Werk Bochum, früher Bo-chumer Stahlindustrie (rechts), dieser z. B. als Gefreiter in der Wehrmacht, nachdem er im ersten Weltkrieg jahrelang in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen ist. Allen unseren Jubilaren herzlichsten Glückwunsch.

Not und Sonderbeihilfen an kinderreiche Familien gezahlt, Betreuungen erkrankter Arbeitskameraden und ihrer Angehörigen und der Soldatenangehörigen durchgeführt. Pg. Sudhaus versicherte, daß die Fürsorge niemals erlahmen, sondern, wenn möglich, noch weiter ausgebaut werde. Eine äußere Anerkennung für vorbildlichen Arbeitseinsatz soll der Arbeitsdanke (in gleicher Höhe wie im Vorjahr) sein.

Nach einigen weiteren Gefangenvorträgen nahm der Betriebs-obmann, Pg. Biegler, das Schlußwort. Im Namen der Betriebsgemeinschaft stattete er dem Betriebsführer den Dank aller ab und versicherte unverbrüchliche Treue und stärksten Einsatz im neuen Jahr. Mit dem Gruß an den Führer, den Liedern der Nation und dem Fahnenausmarsch schloß der Appell.

Zu Auszeichnungen

Nachträglich sind uns noch nachfolgende Auszeichnungen gemeldet worden, die wir in Ergänzung unseres Berichtes auf Seite 8 hier bringen:

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse:

Bernhard Buchmann, Heinrich Jordan, Wilhelm Siegmund, Otto Wüstefeld;
Joseph Breidenbach, Heinrich Briel, Rudolf Fischer, Alfred Krummende, Eduard Thomas, Robert Trant;

Die Kriegsverdienstmedaille:

Heinrich Giesecke, Heinrich Lappe, Hans Lens-dorf, Albert Meyer-Brückner, Heinrich Ruhr-kopf, Eugen Schneider, Friedrich Striepe, Alfred Wedekind.

Anerkennungsurkunde

Unser Werk Krefeld erhielt eine Anerkennungsurkunde für ausgezeichnete Einsatzbereitschaft und hohe Leistungsergebnisse im Rahmen der kriegswichtigen Erzeugung, verliehen durch den Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, und Reichsorganisationsleiter der DA, Dr. Ley.

Werk und Familie

GEBURTEN

Krefeld

31. August	Tochter von	Wilhelm Bant, Hilfspersonal;
20. September	Sohn	Wilhelm Schönborn, Magazin;
5. November	Tochter	Peter Meilen, z. B. Wehrmacht;
27. "	Sohn	Wilhelm Knödel, z. B. Wehrmacht;
6. Dezember	Tochter	Hans Berk, Elektrostahlwerk;
6. "	"	Otto Pusch, Drahtzieherei;
7. "	"	Jacob Janßen, Walzwerk;
11. "	Sohn	Friedrich Albert, Hammerwerk;
12. "	Tochter	Peter van den Brand, Elektrostahlwerk;
14. "	"	Hermann Schwick, Abjüstage;
18. "	"	Fritz Weegen, Werkzeugabteilung;
24. "	"	Peter Karis, Rohrwerk;
26. "	"	Bernhard Rytters, Elektrostahlwerk;
29. "	Sohn	Johannes Bemeimans, Hauptlager.

Bochum

1. November	Tochter von	Gustav Vogt, Blechwerkstatt;
1. Dezember	Sohn	Johannes Schneider, Formerei;
3. "	"	Paul Giehlmann, Scheinerei;
13. "	Tochter	Rudolf Edert, Elektrowerkstatt;
25. "	Sohn	Otto Logmann, Elektrodenfabrik;
24. "	"	Gerhard Herdes, Formerei.

Reutte

16. Juli	Sohn von	Alois Kerber;
18. August	"	Artur Rieder;
25. "	"	Leopold Schüh;
18. November	"	Emil Longo;
19. September	Tochter	August Richter;
4. November	Tochter	Michael Püh;
6. "	"	Oskar Knittel.

STERBEFÄLLE Gefolgschaftsmitglieder

		Werk Krefeld;
Helmuth Simanns,	"	
Johannes Gütler,	"	
Artur Hasselkuß,	"	
Heinrich Holtstieger,	"	
Hermann Petin,	"	
Bodo Stang,	"	
Johannes Wantum,	"	
August Wöhne,	"	
Gustav Ader,	"	Bochum.

HEIRATEN

15. November	Elisabeth Eusen, geb. Fidelars, Werk Krefeld;
24. Juli	Joseph Teitor, Werk Reutte.

Verwundet nicht gleich krank

Auch von unseren Arbeitskameraden ist der eine oder andere mit einer Verwundung heimgekehrt, die einen dauernden Schaden im Gefolge hat. Das ist in Feldzügen nun einmal nicht zu vermeiden. Für jeden deutschen Soldaten, der so betroffen wird, ist gesorgt. Lazarett- und Sonderbehandlung geben ihm Kraft und Gesundheit wieder, und wo der Verlust eines Gliedes oder ein ähnlicher Schaden die bisherige Berufsausübung nicht mehr gestattet, sorgt eine Umschulung dafür, daß dieser Vaterlandsverteidiger wie jeder andere alsbald wieder vollgültig im Wirtschaftsleben eingesetzt werden kann. Auch bei uns in den Deutschen Edelstahlwerken erlebt jeder Heimkehrer eine wirkliche Heimkehr. So oder so findet er Arbeit und Verdienst. Daher ist alle Zukunftssorge in dieser Hinsicht unbegründet.

Aber wenn nun wirklich ein dauernder Schaden geblieben ist, entweder ein Bein oder ein Arm fehlt, oder es ist gar Erblindung eingetreten. Wirtschaftlich, wie gesagt, geht alles in Ordnung, das Wort vom Dank des Vaterlandes hat den hellen Klang vollster Wahrheit. Jedoch, da gibt es Meinungen, die, so töricht sie auch sind, dennoch schärfste Zurückweisung in Form der unmißverständlichen Aufklärung verdienen. Man verweist auf das nationalsozialistische Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und will vor allem Frauen und Mädchen topfscheu machen, als ob Verwundungsschäden vererbbar wären und unter jenes Gesetz fielen. Das ist natürlich absoluter Unsinn, und keine Frau, keine Verlobte hat irgendwelchen Grund zur Angst.

Es ist kein Zweifel, daß ein Kriegerverletzter, zumal wenn er schwere Verluste der Glieder oder der für den Menschen wichtigsten Sinnesorgane erlitten hat, körperlich nicht mehr so vollendet aussehen kann wie ein wohlgebildeter und gut trainierter Sportsmann. Sein Opfer für das Vaterland an Gesundheit und körperlicher Leistungsfähigkeit wurde aber von einem gesunden Körper dargebracht. Man muß daher den Kriegerverletzten anders bewerten als einen an einer chronischen Krankheit Leidenden. Der Kriegerverletzte ist nach Ausheilung seiner Verletzung an sich gesund, er ist nur oft nicht mehr in bestimmten Berufen — meistens solchen, die körperliche Leistungen verlangen — voll einsatzfähig. Der Verlust der Hand, des Fußes, des Beines, ja des Augenlichtes stellt ihn selbstverständlich oft vor die entscheidendsten Berufsänderungen. Im inneren Kern ist und bleibt aber der Kriegerverletzte ein gesunder Mensch und in seinen Erbwerten unverändert. Dies muß, um so mehr herausgestellt werden, als hierüber oft gänzlich falsche Vorstellungen herrschen.

Es ist in der Wissenschaft kein Fall bekannt geworden, daß sich im Leben eines Menschen erworbene Fehler oder Eigenschaften auf die Kinder vererbt hätten. Selbst wenn der Vater der größte Sprachkundige ist und alle Sprachen durch Erlernen in der Schule sprechen kann; sein Sohn muß bei dem Erlernen der Fremdsprachen in jedem Falle von vorn anfangen. Aus den Reihen der vielen Verwundeten aus dem ersten Weltkriege auf der deutschen und auf der Feindseite ist nirgendwo ein Kind bekannt geworden, das mit den Gebrechen seines verwundeten Vaters geboren worden wäre. Im ersten Weltkriege haben sehr viele Nationen mit den verschiedensten Völkern und Rassen im Kampf gestanden und sind verwundet worden; sehr viele haben ein Bein, einen Arm oder sonst ein Glied geopfert. All diese Verwundeten haben — soweit sie glückliche Väter wurden — stets völlig gesunde Kinder bekommen, die niemals von Geburt aus einen Gliederverlust zeigten. Bei der großen Zahl Verwundeter aus dem ersten Weltkriege hätte irgendwo einmal ein derartiger Fall auftauchen müssen, wenn es wirklich möglich wäre, erworbene Eigenschaften zu vererben.

Die Verwundeten gehen aus sorgfältig untersuchten Soldaten hervor. Schon bei der Musterung und anderen Untersuchungen werden die schweren körperlichen Mißbildungen ausgeschieden, weil sie im Heeresdienst nicht zu brauchen sind. Gerade unter den Soldaten sind kaum Männer mit schweren erblichen Leiden zu erwarten. Der Soldat stellt tatsächlich eine positive gesundheitliche Auslese dar. Es bedeutet in Wahrheit ein Verbrechen an dem gesunden Erbgut der Nation, den oft gewünschten Kinderreichtum solcher Familien durch eine beabsichtigte oder auch ungewollte, weil auf Unkenntnis beruhende Mundpropaganda zu hintertreiben. Diese üblen Redereien bringen nicht nur Unfrieden in die betroffenen Ehen, sie setzen auch den gesunden deutschen Mann,

der sein Bestes dem Vaterlande opferte, in unverantwortlicher und gemeiner, noch dazu völlig unberechtigter Weise herab. Wennaleich wir davon überzeugt sein dürfen, daß so abwegige Ansichten im Kreise unserer Arbeitskameraden keinen Raum finden, halten wir es doch für unsere Pflicht, etwa auftommenden Befürchtungen von Anfang an das Wasser abzugraben.

Wir werden siegen

Daß wir einen unerbittlichen Kampf nicht nur für unser Vaterland, sondern für ganz Europa bestehen müssen, daß wir aber siegen werden und daß dann ein neues Kulturzeitalter für unseren Erdteil, ja für die Welt, als edelster Lohn deutscher Waffentaten heraufziehen wird, hat Reichspresseschef Dr. Otto Dietrich kürzlich auf einer Pressetagung überzeugend dargelegt. Er sagte in Weimar u. a.:

„Europa ist am stärksten und fähigsten, sich in einer Welt großer fortschreitender Entwicklung zu behaupten, wenn es kulturell eine Vielheit, wirtschaftlich eine Einheit und politisch eine Gemeinschaft selbständiger Nationen ist! Ein solches Europa mit der Höhe seiner Kultur, mit den Errungenschaften seines Geistes, mit seinen hochwertigen Menschen, mit seiner ununterbrochenen Auslese der Tüchtigsten und der Schöpfung seiner sich immer erneuernden Kräfte besitzt alle Voraussetzungen großer und gewaltiger Leistungen für den sozialen Fortschritt und eine neue große Zukunft der Menschen.“

Um diese Zukunft müssen wir Deutschen hart und schwer kämpfen. Das Schicksal, dessen Wege oft sonderbar sind, hat uns und unsere Verbündeten vor die ungeheuerliche Aufgabe gestellt, den gigantischen Kampf für eine neue, bessere Welt durchzuführen und mitzuführen auch noch für andere Völker in Europa, die sich abseits stellen, ja sogar für die schaffenden Menschen derjenigen Völker, die in diesem Kampf gegen uns stehen. Wir haben uns diese Aufgabe nicht selbst gewählt; das Leben zwingt uns, sie zu erfüllen. Wir wissen, daß es in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein, um Aufstieg oder Untergang, um Leben oder Tod geht. Deshalb kämpfen wir mit Aufbietung aller Kräfte, unter Zusammenfassung aller Energien, mit zusammengebißenen Zähnen und mit nie ermüdender Beharrlichkeit.

Die Zeit wird kommen, in der unsere Feinde selbst den Nercentkrieg haben werden, den sie uns zugebracht haben. Heute versprechen sie sich noch etwas davon, wenn die drei Oberkriegsheerführer Roosevelt, Churchill und Stalin sich persönlich bemühen, den bisher größten Agitationsbluff zur Zerlegung der deutschen Moral zu starten. Drei Tage und Nächte haben sie an ihrer Neuauflage von Wilsons 14 Punkten zur Täuschung des deutschen Volkes gearbeitet. Nun soll sie zusammen mit Sprengbomben und Brandstiftungskanistern auf Deutschland herabregnen. Das deutsche Volk hat einmal alliierten Versprechungen geglaubt. Aus den schönen Phrasen entpuppte sich der größte Betrug aller Zeiten und die ungeheuerlichste Ausplünderung eines Volkes, die je erlebt wurde. Ein zweites Mal können uns weder 14 noch 28 Punkte verlocken. Das deutsche Volk, dem man nicht die Waffen aus der Hand schlagen kann, will man mit tönenden Worten beschwören, doch freiwillig das Schwert niederzulegen. Man versucht es mit dummdreistesten Versprechungen und plumpen Drohungen, mit frechen Lügen und heuchlerischen Lockungen.

Wir wissen, was diese Wölfe im Schafspelz von uns wollen. Und das deutsche Volk wird lieber auf seine eigene Kraft vertrauen als auf die Herren im Kreml, in der City und in der Wallstreet. Mögen ihre Phrasen so süß sein wie persischer Honig und betäubend duften wie persische Rosen, der Versuch, uns statt mit Waffen mit Worten zu besiegen, ist das erste offene Schwächezeichen, das unsere Gegner uns geben. In diesem Kriege wird nicht nur die Gewalt der Waffen siegreich sein, sondern auch der Geist, von dem sie geschaffen, von dem sie beseelt und getragen werden. Diesen Geist des Heroismus und der Entschlossenheit im deutschen Volke unaufhörlich zu stärken und zu festigen, ist eine große Aufgabe. Sie erfordert die ganze Kraft unseres Geistes, unsere ganze Leidenschaft zu kämpfen und unsere ganze Fähigkeit, die Menschen zu überzeugen. Je härter und zäher wir kämpfen, um so eher wird der Krieg zu Ende sein, und je weniger wir es tun, um so länger wird er dauern. Aber siegen werden wir unter allen Umständen, denn eher werden wir nicht aufhören zu kämpfen!“



Panzer in Bereitstellung

Zwischen qualmenden Trümmern niedergebrannter Panzerhütten warten Panzergrenadiere auf den Befehl zum Einsatz

PK-Aufn. Koch-Thann

Presse-Hoffmann

Gruß der Heimat

Du, Heimat, bist unser Sehnen und Ziel,
Wir stehen für dich unter Waffen,
Der russische Winter wird nicht uns zuviel,
Getrost, wir werden es schaffen.
Das ist unser Glaube, mag kommen, was will,
Mag manches in Trümmern auch liegen,
Wir grüßen dich, Heimat, wir halten still
Und werden am Ende doch siegen.

Gefr. Alfred Heitmann.

Deutscher Soldatengeist

Vom deutschen Soldatengeist zeugen ein paar Briefe, aus denen wir folgende Stellen wiedergeben: Da schreibt Obergefreiter Klemens Ruhmann, Werk Bochum, Elektrische Werkstatt: „Es darf Sie nicht befremden, daß ich erst jetzt wieder schreibe. Erst einmal fordert die Front den ganzen Menschen, und zum anderen mußte ich mit meinen Gedanken fertig werden. Bei einem der Angriffe auf Bochum ging auch all mein Hab und Gut verloren. Zum Glück ist von den Meinen keiner dabei umgekommen. Nun aber erst recht durchhalten, was auch noch geschehen mag! Das muß der Wille von Front und Heimat sein.“

Zwei andere Bochumer melden sich aus dem Lazarett. „Es geht ja jetzt besser“, berichtet SS-Sturmmann Albert Jud, Formerei, „aber es ist schade, daß ich nun nicht in Italien dabei sein kann.“ Genau so empfindet Soldat Franz Pohlmann, Versand, mit seinem Stoßseufzer: „Augenblicklich liege ich im Lazarett und muß mit anhören, wie draußen meine Kompanie singend vorbeimarschiert. Viel lieber wäre ich dabei! Schickt mir bitte die Wertszeitung.“ (Der Wunsch soll erfüllt werden.)

Munter und guter Dinge ist Grenadier Walter Tasch, Mechanische Werkstatt, nach eben beendeter Rekrutenzeit. „Es hat mir sehr gut gefallen, und ich habe trotz des harten Dienstes noch 10 Pfund zugenommen. Jetzt befinde ich mich im Osten.“ (Wacker, wacker. Mit solchen Soldaten kann man nur siegen.)

Die Front vertraut auf die Heimat

Unser Remscheider Arbeitskamerad Hans Johrde dankt für den diesjährigen Weihnachtsbrief an die Frontsoldaten und schreibt weiter: „Es freut mich besonders, daß alle in der Heimat den gleichen Gedanken wie wir haben: Kampf bis zum Endsiege. Ihr in der Heimat habt oft mehr an Opfern zu leisten als der Soldat an der Front. Ich vertraue darauf, daß weiterhin in der Heimat wie an der Front gekämpft wird, wie es unser Führer verlangt. Wir alle werden so lange die Waffe in der Hand behalten, bis der Endsieg unser ist.“

Zum Mord von Winniza

Ich befinde mich jetzt bei einer Veterinär-Untersuchungsstelle, und zwar liegen wir in Winniza. Diesen Ort werden Sie sicher alle kennen, da hier Tausende ukrainischer Bauern von den Bolschewisten hingenordet wurden. Ich war mit meinen Kameraden an der Stelle der Erschießung und habe einige Aufnahmen gemacht. Es handelt sich um einen großen Rummelplatz in der ungefähren Größe unseres Stadions. Wir gingen zunächst daran vorbei, denn es war nur ein Musikpavillon zu sehen; außerdem steht noch das Gestell einer Schiffschaukel. Zwischen den einzelnen Bäumen sind Drähte gespannt, an denen das Zeug der Ermordeten aufgehängt ist, damit Angehörige, die einen Vermissten bei den Opfern vermuten, prüfen können, ob sich einer der Ihren dabei befindet. Ich war froh, als wir der Mordstelle den Rücken kehren konnten. Wir alle wollen uns dafür einsetzen, daß uns nicht ebenfalls dieses Los beschieden werden kann.

Heil Hitler! O.-Soldat Friedrich Bettendorf, Werk Bochum, Elektrische Werkstatt.

Personaländerung

Im Werk Bochum wurden ernannt: Dipl.-Ing. H. Grohmann zum Betriebsleiter des Stahlwerks, Betriebsingenieur Ewald Lehmann zum Betriebsleiter der Formerei, die Hilfsmeister Fritz Drilling zum Meister der Formerei, Arthur Mehrwald zum Meister der Blechbearbeitungswerkstatt.



Von unseren Gefolgschaftsmitgliedern starben im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod

Werk Krefeld:

GEORG BÄRWINKEL

Soldat, Glüherei, geb. 16. 5. 1913, gefallen im November.

WILHELM CARLT

Soldat, Glüherei, geb. 31. 1. 1909, gefallen im November.

KARL FUSS

Gefreiter, Zieherei, geb. 10. 3. 1912, gefallen im November.

ARNOLD CÖRTZ

Obergefreiter, Walzwerk, geb. 17. 4. 1921, gefallen im Dezember.

FRANZ HENDRIX

Soldat, Rohrwerk, geb. 2. 1. 1913, gefallen im November.

WILHELM INGENFELD

Matrose, Hauptstelle, geb. 5. 5. 1895, im Lazarett gestorben im Dezember.

ERWIN JUNKER

Unteroffizier, Rohrwerk, geb. 19. 7. 1919, gefallen im Dezember.

HERMANN VAN KALDENKERKEN

Gefreiter, Willich, Feinstraße, geb. 18. 10. 1924, gefallen im November

HERMANN LORENZ

Materialverwaltung, geb. 9. 5. 1907, gefallen im November.

JOSEPH MERL

Gefreiter, Plattenschneiderei, geb. 12. 1. 1908, gefallen im Dezember.

HANS SCHMITZ

Matrose, Werkzeugabteilung, geb. 28. 4. 1922, gefallen im März.

KURT SONNTAG

Elektrowerkstatt, geb. 18. 12. 1913, an einer Verwundung im Lazarett gestorben im November.

Werk Hannover:

KARL BOTSCHEN

Obergefreiter, geb. 27. 10. 1921, gefallen im Dezember.

HEINZ GERLACH

Obergefreiter, geb. 10. 11. 1909, gefallen im Oktober.

MAXIMILIAN KLUGE

Grenadier, geb. 9. 6. 1907, gefallen im Dezember.

Werk Remscheid:

GÜNTER BECKSCHULTE

Soldat, Lehrwerkstatt, gefallen im September

Unsere Helden waren uns liebe Arbeitskameraden, wir werden ihr Andenken stets in hohen Ehren halten

Betriebsgemeinschaft

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE

Aktiengesellschaft

PAUL BENNER

Kanonier, Hammerwerk, gefallen im September.

HEINRICH BIERMANN

Soldat, Matrizenschl., verunglückt im Oktober.

FRITZ BUSCH

Unteroffizier, Mechan. Werkstatt, gefallen im Oktober.

KURT KNEIP

Kanonier, Hammerwerk, gefallen im August.

ARNO RAPP

Panzergrenadier, Walzwerk, gefallen im September.

HEINZ SCHMITZ

Soldat, gefallen im Juli.

WERNER SCHUMACHER

Unteroffizier, Gesenkschmiede, gefallen im August.

KARL STRASSMANN

Unteroffizier, Gesenkschmiede, gefallen im September.

Werk Bochum:

EBERHARD JÜDIGKEIT

Gefreiter, Formerei, geb. 3. 3. 1924, gefallen im November.

EGON MANNEL

Gefreiter, Laboratorium, geb. 17. 2. 1920, im Lazarett gestorben im Oktober.

Werk Reuthe:

ENGELBERT EBERLE

Gefreiter, gefallen im Januar 1942.

FRITZ HOFER

Obergefreiter, gefallen im Oktober

MAX HOHENREINER

Soldat, gefallen im Oktober.

WALTER SAALFRANK

Soldat, gefallen im November.

LUDWIG SCHULER

Obergefreiter, gefallen im August

LUDWIG ZESSNIK

Gefreiter, gefallen im Juli.

Werk Werdohl:

RICHARD BALD

Gefreiter, gefallen im Oktober

JOSEPH CONREDEL

Obergefreiter, gefallen im Oktober,

HERBERT EXTRA

Matrose, gefallen im Oktober.

ERNST KOSCHE

Obergefreiter, gefallen im Oktober.

Auszeichnungen

Folgende Arbeitskameraden erhielten Auszeichnungen:

Das Eisene Kreuz 1. Klasse:

Unteroffizier Rudolf Kieven, Werk Remscheid;
Gefreiter Heinrich Hagedorn, Werk Hannover;

Das Eisene Kreuz 2. Klasse:

Unteroffizier Joseph Schwengers, Werk Hannover;
Gefreiter Walter Jablonski, Werk Bochum, Hammerwerk, zugleich das Infanteriesturmabzeichen;

Befördert wurden:

zum Wachtmeister: Norbert Walter, Werk Bochum, Verkauf;

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse:

Betriebsleiter Dr. Otto Niederhoff, Walter Schröder;

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern:

Rudolf Günther, Joseph Hauswirth, Karl Schmiedel, August Sträter.

WIR GRATULIEREN HERZLICH!